

22. Generalkapitel

In prophetischem Auftrag

Prophetische Dimension
unseres missionarischen Dienstes am Wort

Übersetzt von P. Wolfgang Deiminger CMF

Einführung

- 1 Zum Abschluss des 22. Generalkapitels legen wir das Ergebnis unserer Entscheidungsfindung über die Anliegen und Bedürfnisse der Kongregation vor. Das gewählte Thema „Prophetische Dimension unseres missionarischen Dienstes am Wort“ hat uns erlaubt, das zu vertiefen, was das vorige Generalkapitel vorgelegt hat:

„Der Dienst am Wort, durch den wir den Menschen das ganze Geheimnis Christi mitteilen, ist unsere besondere Berufung im Volk Gottes (Konstitutionen, 46). Nach dem Beispiel Jesu, des Propheten par excellence, dem unser Gründer so radikal nachfolgte und den er nachahmte, muss bei uns alles zum Zeichen und Ausdruck des Wortes Gottes werden (Diener des Wortes, 6).

Damit wenden wir auf die Kongregation eine der fruchtbarsten Perspektiven des Apostolischen Schreibens *Vita Consecrata* an, das die Frucht der Synode der Bischöfe aus aller Welt im Jahr 1994 ist: das prophetische Zeugnis (vgl. *Vita Consecrata*, 84-95).

- 2 Wir sind der Auffassung, dass der *prophetische* Aspekt eine Dimension unseres missionarischen Lebens ist; er macht uns den biblischen Propheten und vor allem dem Propheten Jesus ähnlich. Die Propheten sind Menschen, die von Gott verführt sind (vgl. Jer 20,7), die voller Leidenschaft für ihn und seinen Bund sind und an seinem Mitleid mit den Armen und dem Volk teilhaben. Sie sehen die geschichtlich gewordene Wirklichkeit mit den Augen Gottes, fühlen mit seinem Herzen (vgl. 1 Sam 12,7-25) und verkünden seine Botschaft der Erneuerung mit der Autorität seines Wortes. Diese Botschaft ist gleichzeitig tröstlich und herausfordernd; deshalb schafft sie Hoffnung und erregt Ablehnung. Diese Berufung verändert ihr Leben und verwandelt es zu einem Zeichen. Die echten Propheten sind bis zur letzten Konsequenz treu. Gesalbt mit der

Macht des Heiligen Geistes, war Jesus der endgültige Prophet Gottes und die Fülle des alttestamentlichen Prophetentums (Lk 14,21 Mt 5,17; *Konstitutionen*, 3 und 40). Die prophetische Dimension unseres missionarischen Dienstes am Wort muss von ihm her verstanden werden.

- 3 Die sechs Jahre, die wir nun beginnen, sind eine Zeit besonderer Gnade. Wir feiern mit der ganzen Kirche den Pilgerweg zum großen Jubeljahr 2000 und den 150. Jahrestag unserer Gründung. Wir wollen diesen Moment unseres Weges erhellen. Als Hintergrund nehmen wir das prophetische Programm Jesu: Lk 4,14-30. Darin fand unser Gründer eine Inspiration für seinen prophetischen Auftrag und für den seiner Missionare (vgl. *Autobiographie*, 687).

I. Tendenzen und Herausforderungen der Wirklichkeit

„Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“ (Lk 4,21).

- 4 Jedes Prophetentum hat seinen historischen und geographischen Kontext. Unsere letzten Generalkapitel haben „nach dem Beispiel Clarets und in Übereinstimmung mit der Kirche unserer Tage“ (*Die Sendung des Claretiners heute*, 4) im Leben und im Unterwegssein der Menschheit die Zeichen und die Stimme des Gottes gesucht, der sein Reich aufrichten will. Wie sie haben auch wir die Absicht, das Wort Gottes in unserem Heute „in den Ereignissen der Geschichte, in den Kulturen und im Leben der Völker, in ihrem Schweigen und in ihrem Rufen“ (*Diener des Wortes*, 16.1) zu hören. Wir wissen, dass es auf unseren Kontinenten positive Werte und problematische Situationen gibt, die für das Prophetentum unseres missionarischen Dienstes ein Ansporn sind. Dessen bewusst, zeigen wir im folgenden jene Tendenzen und Herausforderungen der Wirklichkeit auf, die von unserer Erfahrung an den Orten, an denen wir uns befinden, ein Anruf an uns sind.

1. Ganz anders: eine komplexe und fragmentierte Wirklichkeit

5 Wir Claretiner empfinden *Afrika* als einen Kontinent, der reich an Kulturen, Spiritualität, Traditionen und natürlichen Ressourcen ist und an der Tür zum 21. Jahrhundert seine Identität zu behaupten sucht. Unsere Völker haben bei vielen Gelegenheiten eine Fähigkeit bewiesen, unter unmenschlichen Bedingungen froh und voller Lebenskraft zu überleben. Als Herausforderungen sehen wir:

- die politische Instabilität und Korruption, die totalitären Regime, die „falschen Demokratien“, die den Fortschritt und die Organisation der Länder verhindern
- das Stammesdenken, das Auseinandersetzungen und Zusammenstöße zwischen unseren Völkern erzeugt und auch das Flüchtlingsproblem hervorruft
- den negativen Einfluss ausländischer Interessen, die die eigenen Kulturen und Traditionen ersticken, Auseinandersetzungen zwischen Stämmen fördern, den natürlichen Reichtum des Kontinents in einer missbräuchlichen Weise ausbeuten und wegbringen und damit Verarmung, Abholzung der Wälder und andere Umweltprobleme auslösen sowie ungerechte und korrupte Politiker unterstützen
- die Auswanderung von jungen Menschen und Intellektuellen aufgrund von Unterdrückung und fehlender Hoffnung.

Aus religiöser Sicht stellen wir auch als Herausforderungen heraus:

- den Aberglauben der traditionellen geistlichen Werte und das Christentum
- den Fundamentalismus und den beginnenden Aufschwung der Sekten, das Fehlen der Erstverkündigung des Evangeliums in weiten Gebieten
- die Notwendigkeit der Inkulturation, der Ökumene und des Dialogs zwischen den Religionen.

- 6 Wenn wir als Verkünder des Evangeliums die Verhältnisse in *Lateinamerika und der Karibik* betrachten, verletzen viele Lanzenspitzen unser prophetisches Gespür:
- Der Neoliberalismus, der die Auslandsschulden verbirgt, die uns weiterhin bedrücken, wird immer mehr zu einer wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Makrodiktatur: Das ganze Leben wird als Funktion des Marktes, des Gewinns und des Konsums strukturiert. Einige wenige werden immer reicher, während gleichzeitig die Zahl der Ausgeschlossenen wächst und ihre Armut bedrückender wird.
 - Die Ausweitung einer modernen nachchristlichen westlichen Kultur ebnet die Werte vieler unserer Völker ein; sie zeigt sich besonders in der Korruption der Institutionen, Strukturen und Personen und verletzt gleichzeitig Volksgruppen und Kulturen, die in der Minderheit sind.
 - Gewalt, Ungerechtigkeit und systematische Verletzung der Rechte der Völker und der einzelnen und der Drogenhandel sind in unserem Raum weiterhin gegeben.

Als Zeichen der Hoffnung, die uns Mut machen, sehen wir:

- die zunehmende Zahl von Organisationen, die sich koordinieren, um Gerechtigkeit, Menschenrechte, Frieden, Umwelt, Frau und Leben zu verteidigen;
- dass sich vielerorts die Armen und die Ausgeschlossenen weiterhin solidarisieren und sich in neuer Erwartung organisieren;
- die Schritte zu einer Einheit des Kontinents;
- der Glaube unseres Volkes, seine Religiosität und das Interesse am Wort Gottes sind eine Bestärkung, weiter in der Hoffnung auf eine bessere Welt zu arbeiten.

7 In *Kanada und den Vereinigten Staaten* leben und arbeiten wir Claretiner in einem Kontext demokratischer Freiheit und religiöser, kultureller und politischer Vielfalt. Es hat viele positive Fortschritte in Wissenschaft und Technologie, insbesondere in den Kommunikationsmedien und in der Informationsindustrie gegeben. Trotzdem lässt sich sagen:

- Die Wirtschaftssysteme unserer Länder, die Auswirkungen auf die ganze Welt haben, drehen sich um den wirtschaftlichen Vorteil einiger weniger Reicher.
- Der unkontrollierte Kapitalismus und der Materialismus haben viele verführt und zu einer narzisstischen Existenz geführt, die oft in Desinteresse an der Allgemeinheit und in der Suche nach Sinn ihren Ausdruck findet.
- Die Arbeiter leben in Unsicherheit, während die multinationalen Konzerne überall auf der Welt nach billigen Arbeitskräften suchen und nach Orten, an denen die Rechte der Arbeiter ignoriert werden; damit lösen sie negative Folgen aus, die allen bekannt sind.

In diesem multikulturellen Umfeld gibt es auch:

- Spannungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen und Rassen, unter denen ein Wettbewerb um Sozialhilfe und einen besseren Lebensstandard herrscht.
- Den mächtigen Einfluss der Massenmedien in der Verherrlichung der Gewalt und dem unkontrollierten Gebrauch der sexuellen Instinkte.
- Das viele, das die christlichen Kirchen und andere Gruppen für die Armen und Randgruppen, insbesondere für die Gruppen der Einwanderer, getan haben, obwohl es notwendig ist, noch viel mehr zu tun.

8 Als Verkünder des Evangeliums erkennen wir Claretiner in *Asien* an, dass unser Kontinent von komplexen und kontrastreichen Verhältnissen geprägt ist, von denen manche Leben, andere aber Tod bringen:

- Unsere Leute schätzen die kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt und Unterschiedlichkeit immer mehr, auch wenn viele von den Konflikten genau daraus entstehen.
- Unser Volk hat sich einen tiefen Sinn für das Heilige bewahrt, und bei vielen Christen nimmt das Interesse am Wort Gottes zu. Andererseits fordern die großen Religionen Asiens, die in unseren Völkern tief verwurzelt und lebendig sind, von der kleinen christlichen Gemeinde ein ernsthaftes Engagement im interreligiösen Dialog, der den angemessenen Rahmen für die Verkündigung des Evangeliums Christi darstellt.
- Die Werte der Familie werden hochgeachtet.
- Die Armen und die Ausgegrenzten — Frauen, Jugend, Stammesgruppen, *Unberührbare* — werden sich ihrer Rechte stärker bewusst und kämpfen weiter um eine größere Beteiligung in bedeutsamen Bereichen der Gesellschaft.
- Die Industrialisierung und die Modernisierung verursachen schwere Umweltschäden, und gleichzeitig wächst das Bewusstsein, dass man die Unversehrtheit der Schöpfung erhalten und wiederherstellen muss.
- Die wirtschaftliche Globalisierung hat viele negative Auswirkungen auf das Leben der Armen: Entmenschlichung, Massenarmut, Ungerechtigkeit und eine Zunahme der Ungleichheit und der Korruption.
- Der unverantwortliche Gebrauch der Massenmedien führt zum Verlust der religiösen und kulturellen Werte und macht Platz für eine neue verweltlichte und konsumorientierte Kultur.

9 Als Diener des Wortes entdecken wir, dass *Europa* eine Wirklichkeit im Übergang ist.

9.1. Westeuropa:

- Erlebt einen Rückgang der Bevölkerung, der teilweise eine Folge der geringen Geburtenrate ist, nimmt aber eine große Zahl von Einwanderern auf. Deren Anwesenheit bereichert den Kontinent mit verschiedenen Rassen und Kulturen und ruft gleichzeitig Konflikte hervor.
- Das Vorhaben des sogenannten „Gemeinsamen Hauses Europa“ bringt einen festen Willen zu Frieden und Integration unter den Völkern zum Ausdruck. Gleichzeitig behaupten sich vielerorts die Kultur und Traditionen der eigenen Volks- oder Sprachgruppe.
- Trotz der kulturellen Gegenbewegungen, dem neuen Auftreten des Religiösen und der Zunahme der freiwilligen Sozialarbeit breitet sich eine Mentalität aus, für die der große Wert der häufig unsolidarische Wohlstand ist. Das Glück wird nach dem Konsumniveau bemessen. Effizienz und Genuss treten an die Stelle der traditionellen Werte, und viele Menschen werden gesellschaftlich ausgegrenzt (Arbeitslosigkeit, Nichtbeachtung der Minderheiten, Fremdenangst).
- Es gibt Anzeichen einer Auflösung und Geringschätzung der Familie.
- Wir stehen in einem Kontext der Glaubenslosigkeit, in dem sich Leben und Kultur an einer laizistischen Ethik oder einer subjektiven Religiosität orientieren. Es nimmt die Zahl der Menschen zu, die ohne Gott leben und nicht das Gefühl haben, dass ihnen etwas fehlt.

9.2. Osteuropa:

- Die Kultur ist grundlegend nachkommunistisch. Die Gesellschaft setzt sich zusammen aus einer Mehrheit von Armen, einer kleinen Mittelschicht, die vor allem auf die Städte konzentriert ist, und aus einer winzigen Gruppe von großen Neureichen. Die Arbeitslosenraten sind sehr hoch.

- Viele Menschen fühlen sich desorientiert, da sie den Lebensstil aufgeben, den ihnen die kommunistischen Regime aufzwingen, und in Kontakt mit der Konsumgesellschaft und der Wertewelt des Westens kommen.
- Die Spur, die von der antireligiösen Erziehung des vorigen Regimes hinterlassen wurde, ist sehr stark. Der interreligiöse und ökumenische Dialog ist besonders schwierig.

2. In einer einzigen Welt: Teilhabe an der Globalisierung

- 10 Jedes von unseren Völkern möchte seinen Weg weitergehen, aber es gibt viele Dinge, die uns alle betreffen und uns sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht gegenseitig voneinander abhängig machen. Die gegenwärtige Organisation der politischen und wirtschaftlichen Macht betont überall die Ungleichheit, die Abhängigkeit und die Herrschaft und schließt so Millionen von Frauen und Männern von Wohlstand und Fortschritt aus. Manche Länder nehmen ein doppeltes Verhalten an: Sie respektieren die Freiheit auf ihrem eigenen Gebiet, verweigern sie aber in ihrer Außenpolitik.
- 11 Die technologische Revolution der Kommunikation hat die Informationsverarbeitung qualitativ verändert und bietet neue Wege zur Verkündigung des Evangeliums. Der Cyberspace fordert unsere missionarische Sensibilität wie ein neuer Kontinent heraus. All das ermöglicht in enormem Umfang die Vermenschlichung, die Solidarität, die Entwicklung und den Dienst am Wort. Theoretisch haben die heutige Wissenschaft und Technologie Lösungen für viele der Probleme, die uns quälen: Hunger, Krankheit usw. Wir können einen universalen Dialog aufrichten und eine wirksame Solidarität zwischen allen Menschen gestalten und so Dogmatismus, Fundamentalismus, Totalitarismus und eine sinn- und orientierungslose Sicht der Welt überwinden. In der Praxis jedoch wird dieses ganze Potential häufig von einem herrschenden System genutzt, das es

in die Hände von einigen wenigen legt und ein einziges Modell des Menschseins verbreitet. Diese wenigen achten nicht auf die Menschenrechte der Völker und Kulturen, auf die rasche Verschlechterung der Schöpfung und auf die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen.

- 12 Einige Gruppen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, sind bereits müde und enttäuscht. Gleichzeitig treten andere Bewegungen mit neuen Energien in ihrem Engagement für soziale Probleme und die Verteidigung der Menschenrechte auf. Es gibt viele Menschen, die sich der folgenden Werte bewusst geworden sind: Achtung, Wertschätzung und Dialog zwischen verschiedenen Völkern, Kulturen, Religionen und Überzeugungen; jeden Tag erheben sich mehr Stimmen für die Natur, die vielerorts misshandelt worden ist.

3. Eine Realität, die uns zu einer prophetischen Antwort anspricht

- 13 Wir Christen wissen, dass wir in die Wirklichkeiten der Welt, die wir vorher untersucht haben, mit einbezogen sind. Nicht alle Hindernisse für den prophetischen Dienst der Kirche sind anderen zuzuschreiben. Viele Getaufte trennen ihren Glauben von ihrem Leben ab und engagieren sich nicht für das Volk, das unterwegs ist. Der Heilige Geist weckt neue Lebensstile und neue Wege für das Evangelium. Zahlreich sind die Früchte der kirchlichen Lebenskraft, die wir feststellen: die Zunahme des interreligiösen und ökumenischen Dialogs, das wachsende Engagement für die Armen und für die Gerechtigkeit, Christen, die bei der Verteidigung der Schwachen, der Entwicklung und der menschlichen Förderung an der Spitze stehen, die Heranbildung der Laien und die Anerkennung ihrer Sendung, die Annäherung des Wortes Gottes an alle Glaubenden, das Erwachen neuer Volksorganisationen, ein größeres Bewusstsein der Solidarität. Das tägliche Leben unserer Kirchen ist trotz all seiner Mängel auch voll von diesen Zeichen.

14 Wir Claretiner stehen nicht abseits von diesen Widersprüchen. Wir haben unsere Fehler und gleichzeitig unsere Erfolge. Die Kongregation hat trotz eines leichten zahlenmäßigen Rückgangs im letzten Jahrzehnt ihre missionarische Verlagerung fortgesetzt und dient heute dem Wort in 56 Ländern auf allen Kontinenten. In den letzten Jahren hat sie dabei einigen Situationen und Herausforderung besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

- 14.1. Ein großer Teil des Bemühens der Claretiner in *Afrika* gilt der Erstverkündigung des Evangeliums, dem interreligiösen Dialog, der Suche nach Antworten auf soziale Nöte, der Unterstützung aller Arten der Berufung und der Ausbildung von Laien und Katechisten.
- 14.2. Die Kongregation in *Lateinamerika und der Karibik* hat die Neuevangelisierung, die volkstümliche Lektüre der Bibel, die Massenmedien, die Missionspfarreien und die Jugendseelsorge gefördert. Sie bemüht sich ebenso die Augen offen zu halten für die Herausforderungen der Verhältnisse, mit den Armen und Ausgeschlossenen zu leben und zu arbeiten und den Opfern von Gewalt und Drogenhandel zu helfen.
- 14.3. In *Nordamerika (Kanada und Vereinigte Staaten)* haben wir eine große Anstrengung unternommen, um den Einwanderergemeinden zu dienen, die Ausbildung der Laien zu fördern und die Verkündigung des Evangeliums durch die Massenmedien zu pflegen.
- 14.4. In *Asien* kommt unsere Bevorzugung der Armen und Randgruppen in unserem Engagement für Gerechtigkeit und Frieden, für Bewusstmachung und Ausbildung der Armen und für den Dialog mit anderen Religionen zum Ausdruck. Wir haben auch Anstrengungen unternommen, um Ordensleute und Laien zu Verkündern des Evangeliums auszubilden.

14.5. Die Claretinergemeinschaften von *Europa* haben sich bemüht, ihre Aufmerksamkeit auf die Bildung der Jugend, die Schaffung lebendiger Gemeinden, die Förderung von Solidaritätsorganisationen, den qualifizierten Dienst für die Einwanderer, die Ausbildung von Ordensleuten und Laien zu Führungskräften, die Verkündigung des Evangeliums an das Volk und den Dialog mit der modernen Kultur zu konzentrieren und dazu besonders die Massenmedien zu nutzen.

15 Die Beiträge, die für dieses Generalkapitel eingegangen sind, offenbaren, dass wir uns des historischen Augenblicks bewusst sind, in dem wir uns befinden, und dass wir den Willen haben, diese Herausforderungen in prophetischer Weise aufzugreifen. Von einer Vielfalt in Herkunft, Sprache und Kultur her wollen wir Claretiner in den nächsten Jahren die prophetische Dimension unseres missionarischen Dienstes am Wort als Entfaltung der gemeinsamen im Charisma gegebenen Berufung betonen.

II. Prophetischer Lebensstil

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe“ (Lk 4,18).

16 Der Geist Jesu ruht auf allen und jedem einzelnen von uns. Er ist das Feuer, das die Söhne des unbefleckten Herzens Mariens zu Menschen macht, die voll glühender Liebe sind und überall, wohin sie kommen, zündend wirken (vgl. *Autobiographie*, 494), zu ganzheitlichen Menschen, die ihre Mitte haben. Der Geist gibt dem Wort Leben; nur dann kommt es ins Herz der Leute und hat verwandelnde Kraft.

1. Erben eines prophetischen Stils

17 Unser P. Stifter Antonius Maria Claret fühlte sich vom Geist Jesu gesalbt. Ansporn zu seiner missionarischen Berufung fand er bei den Propheten (vgl. *Autobiographie*, 144-120; 214-220) und vor allem bei Jesus, dem schlichten und bezaubenden Propheten, der dem Volk nahe war, der aber auch ein Zeichen des Widerspruchs war und bis zum Tod am Kreuz verfolgt wurde (vgl. *Autobiographie*, 221-222). Claret war davon begeistert, sich in allem mit Jesus zu identifizieren. Er erkannte, dass die Tugend, die ein apostolischer Missionar am notwendigsten braucht, und der verborgene Schatz, um dessentwillen es sich lohnt, alles zu verkaufen, die Liebe ist (vgl. *Autobiographie*, 438-439). Die Liebe zu Gott, zu Jesus, zu Maria und zum Mitmenschen war die Leidenschaft seines Lebens, der Grund für seinen apostolischen Dienst. Claret servierte das Brot des Wortes zu gelegener und ungelegener Zeit, damit Gott der Vater erkannt, geliebt und ihm gedient wurde (vgl. *Autobiographie*, 233). Es wurde ihm ein feines Gespür für die Übel seiner Zeit geschenkt. Er gründete unsere Kongregation und vermittelte uns in der „*Form des Missionars*“, wie wir sein Vorhaben in prophetischer Weise weiterführen sollen (vgl. *Autobiographie*, 494).

18 In den fast 150 Jahren ihres Bestehens ist unsere Kongregation tiefer in das claretinische Charisma und in seine prophetische Dimension eingedrungen. Von der Liebe und vom apostolischen Eifer getrieben, gingen manche von unseren Mitbrüdern in Missionsgebiete, die andere aufgrund ihrer besonderen Schwierigkeit für unzugänglich hielten (Äquatorialguinea, Chocó...). Es gab Claretiner, die ihr Leben für Jesus und für die Mitbrüder hingaben, ohne zurückzuweichen. Viele übernahmen einen apostolischen Lebensstil, der von Einfachheit, Unterwegssein, uneigennützigem Dienst für die Kirche, von einer Gesinnung für die Gemeinschaft und die Kongregation und von der ständigen missionarischen Fürbitte geprägt war, wie es etwa bei P. Claret

und P. Avellana der Fall war. Die „*Form des Missionars*“ ist bei vielen von uns Wirklichkeit geworden: bei Priestern, Diakonen, Brüdern und Studenten, bei Martyrern und Bekennern des Glaubens. Die Kirche hat uns unsere Martyrer von Barbastro als prophetisches Beispiel vor Augen gestellt.

2. Um uns die Lebensweise Jesu zu eigen zu machen (*Konstitutionen*, 5)

19 Auch wir, die von Jesus erwählt und vom Heiligen Geist gesalbt sind, fühlen uns berufen, dieser bewundernswerten missionarischen und prophetischen Tradition „heute“ Kontinuität zu verleihen. Nur wenn Verkündigung und Leben zusammenstimmen, wird das prophetische Wirken überzeugend (vgl. *Vita Consecrata*, 85). Unser persönliches und gemeinschaftliches Leben ist also unser erster prophetischer Akt. Wir leben nur dann echt, wenn wir „in Christus Jesus“ leben. Deshalb sollen wir „unermüdlich auf ihn schauen und ihn nachahmen. Wir müssen uns von seinem Geist erfüllen lassen, so dass nicht mehr wir leben, sondern wirklich Christus in uns lebt“ (*Konstitutionen*, 39). Es ist unser Wunsch, „der persönlichen Liebe zu Christus und zu den Armen, in denen er lebt, nichts vorzuziehen“ (*Vita Consecrata*, 84).

20 Unser prophetischer Lebensstil erhält vom unbefleckten Herzen Mariens, der Mutter der Kongregation, eine besondere Ausprägung. Sie zeigt uns, dass es ohne Herz, ohne Zärtlichkeit, ohne Liebe kein glaubwürdiges prophetisches Wirken gibt. Maria sprach das Wort (vgl. Lk 1,38), weil sie es zuvor in ihrem Herzen aufgenommen hatte; sie verkündete ein prophetisches Magnificat (vgl. Lk 1,46-55), weil sie zuvor glaubte; sie stand unter dem Kreuz und war an Pfingsten dabei, weil sie der gute Boden war, der das Wort mit einem frohen Herzen aufnahm, es hundertfach Frucht bringen ließ (vgl. Lk 8,8.15.21) und die anderen bat, das zu tun (vgl. Joh 2,5).

21 Der Epochenwechsel und die kulturelle Vielfalt, die in der Kongregation festzustellen ist, spornen uns an, uns zu fragen, was die geeignetste Weise ist, Jesus in eheloser Keuschheit, Armut und Gehorsam nachzufolgen. Nicht immer ist es einfach, die angemessenen Antworten zu finden, doch wir sind überzeugt, dass diese Lebensweise Elemente eines starken Kontrastes und der Provokation in unseren Gesellschaften darstellt (vgl. *Vita Consecrata*, 88.89.91). Das macht das frohe und gemeinsame Leben aus unserer Profess zu einem grundlegenden Element unseres prophetischen Wirkens. Es ist möglich, unseren Lebensstil innerhalb einer harmonischen Entwicklung unserer Persönlichkeit zu pflegen und zu bewahren:

21.1. wenn unser Glaube und unser Vertrauen auf Gott, der für uns sorgt, auf Jesus, der unser Meister und Erlöser ist, auf den Heiligen Geist, der das reinigende und schöpferische Feuer ist, auf Maria als Mutter und Fürsprecherin, auf unsere Gemeinschaft und auf uns selbst viel fester wird;

21.2. wenn wir unser Inneres einem anderen Menschen anvertrauen, der uns begleitet und berät;

21.3. wenn der apostolische Eifer in uns brennt und wir unser Leben von ganzem Herzen für die Brüder und Schwestern einsetzen, die unseren Dienst brauchen;

21.4. wenn wir unter bestimmten ernsteren Umständen auf die Therapien zurückgreifen, die für unsere ganzheitliche Erholung am besten geeignet sind;

21.5. wenn wir uns mit klarem Blick darauf vorbereiten, uns den möglichen Schwierigkeiten der verschiedenen Lebensabschnitte zu stellen.

22 Die Kirche ermahnt uns, unseren prophetischen Dienst zu erfüllen (vgl. *Vita Consecrata*, 73), und bittet uns, eine tiefe Gotteserfahrung zu pflegen, im Licht des Heiligen Geistes die Herausforderungen unserer Zeit zu erkennen und sie mutig und

kühn in Optionen und Projekte zu *übersetzen*, die sowohl mit dem ursprünglichen Charisma als auch mit den Anforderungen der konkreten historischen Situation zusammenstimmen (vgl. *Vita Consecrata*, 73). Wir brauchen also „eine solide Spiritualität der Tätigkeit, die in allen Dingen Gott und alle Dinge in Gott sieht“ (*Vita Consecrata*, 74).

23 Der prophetische Charakter unseres missionarischen Dienstes am Wort soll „aus den Quellen einer starken und tiefen Spiritualität“ trinken (*Vita Consecrata*, 93). Wir wollen, dass unsere Kongregation immer mehr eine Schule echter missionarischer Spiritualität wird, die von der Inspiration Clarets und unserer Tradition ausgeht. Dazu werden wir folgendes tun:

23.1. *Wir werden in den nächsten Jahren viel stärker die eucharistische Dimension unserer Spiritualität als Quelle der Einheit des Lebens und der apostolischen Kraft herausstellen.*

23.2. *Wir werden das persönliche und gemeinschaftliche Gebet als Voraussetzung jedes missionarischen Dienstes pflegen.*

23.3. *Wir werden unser Leben in einem Rhythmus führen, der es uns erlaubt, das Leben zu verkosten und es von der Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen her zu lieben, ohne dass wir uns vom Rausch des Ertrags und vom Erfolgsdenken beherrschen lassen.*

23.4. *Die Generalleitung wird die Kenntnis unserer Spiritualität und ihre Ausgestaltung zu einem echten Lebensweg weiter fördern.*

24 Das prophetische Wirken des gewöhnlichen Lebens, das bei uns häufig vorkommt, macht das große prophetische Wirken in außerordentlichen Augenblicken möglich. Es zeigt sich im Gebet als Ausdruck der Freundschaft mit Gott, im unablässigen Suchen nach seinem Willen, in den Beziehungen, in denen die

Herzlichkeit, die Lebensfreude, das Mitleid, der Glaube an den anderen und der Dienst überwiegen.

3. Damit unsere Armut ein persönliches und gemeinschaftliches Zeichen des Evangeliums wird (*Konstitutionen*, 25)

25 Es fällt uns schwer, arm zu sein und den Weg dahin zu finden. Wir sind überzeugt, dass unser Dienst nur dann eine große prophetische Kraft erhält, wenn das Wort, das wir verkünden, durch unsere apostolische Armut, durch eine echte Option für die Armen, eine solidarische Wirtschaft und unsere eigene Arbeit verbürgt wird (vgl. *Der Claretiner im Prozess der Erneuerung der Kongregation*, 87-88; *Diener des Wortes*, 20). Die Marktwirtschaft, in der wir leben, zwingt uns, unser Wirtschaften und unseren Lebensstil beständig zu überdenken.

25.1. *Wir werden eine größere Einfachheit und Genügsamkeit in unserem Lebensstil suchen und die bereits vorhandenen Kriterien und Richtlinien anwenden, um einigen Praktiken wie dem privaten Wirtschaften einzelner und den nicht ausreichend gerechtfertigten Ausgaben entgegenzutreten.*

25.2. *Wir werden der Erstellung, Anwendung und Auswertung des Haushaltsplans in den Gemeinschaften als Ausdruck unseres prophetischen Lebensstils größere Bedeutung beimessen, so dass er sich wirklich auf unser tägliches Leben auswirkt.*

25.3. *Wir werden wirtschaftliche Projekte unternehmen, die unsere Option für die Armen in die Wege leiten und dazu beitragen, dass bei uns mit der Zeit eine „Kultur der Solidarität“ geschaffen wird. Alle Gemeinschaften, die nicht in Armutsgebiete eingegliedert sind, werden wirtschaftliche Projekte zugunsten der Armen und Ausgegrenzten unternehmen und dafür eine Summe aus ihrem Haushaltsplan einsetzen und die Menschen, die sie seelsorglich betreuen, um ihre Mitarbeit bitten.*

25.4. *Wir werden unsere Einrichtungen zu bestimmten Zeitpunkten oder wenn sie nicht mehr in Gebrauch sind, an Werke zur menschlichen und sozialen Förderung überlassen.*

25.5. *Der Generalwirtschaftsrat wird Leitlinien für die Investition der Kongregation entwerfen und dabei ethische Faktoren berücksichtigen sowie darüber wachen, dass unsere Investitionen unsere Option für die Armen deutlich widerspiegeln.*

26 Die Dokumente der Kongregation stellen klare Orientierungen für eine gute Verwaltung unserer Güter auf. Viele von den Schwierigkeiten, die an verschiedenen Stellen der Kongregation festzustellen sind, kommen davon, dass man sich nicht an diese Verfügungen hält. Ihre Erfüllung bekämpft den Individualismus und bringt unseren Willen zu Durchsichtigkeit und Klarheit zum Ausdruck. In dieser Hinsicht werden die Verfügungen des Direktoriums im Einklang mit der Absicht dieses Kapitels aktualisiert werden.

4. Damit die Welt glaubt (*Konstitutionen*, 10)

27 Das Charisma Clarets, das wir miteinander teilen, ist eine Quelle der Brüderlichkeit unter uns und mit anderen Personen und Gruppen, insbesondere mit den Mitgliedern der claretinischen Familie. Die Leidenschaft für die Einheit ist „heute“ ein prophetisches Merkmal, dass unseren Dienst in einer Welt, die miteinander in Kommunikation steht, aber gleichzeitig geteilt und unsolidarisch ist, glaubhaft macht. Das missionarische Wirken stellt uns vor Herausforderungen von solchem Ausmaß, dass es ohne Einheit unter uns allen unmöglich ist, darauf eine angemessene Antwort zu geben (vgl. *Vita Consecrata*, 74). Unser brüderliches Leben ist das bevorzugte Mittel dazu.

28 Das Leben in Einheit, das gleichzeitig das erste Faktum des missionarischen Lebens ist, wird bei uns nicht ausreichend

geschätzt. Wir bringen nicht ausreichend überdachte Gründe bei, um nicht bei den Mitbrüdern zu sein, mit ihnen zu beten, gemeinsam zu essen und uns zu erholen, unsere missionarische Leben zu planen, zu entfalten und auszuwerten.

28.1. Die Haus- und Provinzoberen werden darauf drängen, dass die dynamischen Kräfte angewandt werden, die in den Konstitutionen und anderen Dokumenten der Kongregation aufgestellt sind, um in der Einheit zu wachsen: Gemeinschaftsplan, Rhythmus des Gebets, Einkehrtag, monatliche Hausversammlung, Projekt „Wort und Auftrag“, Exerzitien.

29 Wir erkennen die Schwierigkeit an, die das Leben in Gemeinschaft aufgrund unserer Verschiedenheit und der berechtigten Behauptung unseres Ich mit sich bringt. Aber wir verpflichten uns, in den nächsten sechs Jahren die Einheit unter uns zu stärken, um unsere Versöhnungsbotschaft glaubwürdiger zu machen.

29.1. Wir wollen unsere persönlichen Lebenspläne mit unseren Mitbrüdern in der Gemeinschaft, in der Provinz und in der Kongregation in ein gemeinsames missionarisches Vorhaben einbringen.

29.2. Wir werden weiterhin die menschlichen Grundlagen unseres Zusammenlebens pflegen (vgl. Diener des Wortes, 7.1).

30 Unser missionarischer Dienst am Wort wird glaubwürdiger sein, wenn unsere Gemeinschaft aus Priestern, Diakonen, Brüdern und Studenten die Ungleichbehandlung überwindet, die eine Bedrohung der brüderlichen Einheit ist, und in schöpferischer Weise die unterschiedlichen Charismen integriert. Deshalb werden wir folgendes tun:

30.1. Wir werden in unseren Gemeinschaften über unsere gemeinsame Berufung als Missionare und Ordensleute nachdenken (Vita Consecrata und Rundschreiben Die

Brüdermissionare). *Wir werden alle Gebräuche überprüfen, die noch auf Klerikalismus schließen lassen: Titel, Praktiken und Bräuche.*

30.2. *Wir werden die Dienste der Brüder stärker fördern, die in direktem Zusammenhang mit dem missionarischen Dienst am Wort stehen.*

30.3. *Wir werden das Wesen unserer Kongregation und die Möglichkeit, dass sie als „gemischte“ Vereinigung anerkannt wird, untersuchen.*

31 „Alles gemeinsam haben“ ist ein prophetisches Zeichen. Die Mitteilung von Gütern ist unser uns stärker geworden. Wir können noch mehr Mittel miteinander teilen. Das wirtschaftliche Ungleichgewicht, das zwischen Gebieten und Organismen der Kongregation besteht, zwingt uns, seine Ursachen zu untersuchen, und verlangt von uns eine gerechte Verwaltung und Umverteilung der Güter im Dienst des missionarischen Wirkens und der Brüderlichkeit. Jeder höhere Organismus muss das Ziel haben, seine wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen, die als die Fähigkeit zu verstehen ist, über eigene Mittel zu verfügen, um sein Leben und missionarisches Wirken abzudecken und am universalen missionarischen Auftrag der Kongregation mitzuwirken (vgl. *Direktorium*, 284).

31.1. *Die Generalleitung wird darauf drängen und darüber wachen, dass die höheren Organismen in einer klug bemessenen Frist die Festigkeit erreichen, die bedeutet, dass sie sich finanziell selbst tragen können. Dazu muss jeder Organismus grundlegend auf seine eigene Anstrengung, seine Kreativität und Arbeit, seine Sparsamkeit und eine wirksame gemeinsame Verfügung über die Güter bauen, um all die wirtschaftlichen Mittel hervorzubringen und erzeugen zu lassen, die ihm zugänglich sind. Die Kongregation wird ihren Hilfsfonds aufrecht erhalten, um für die höheren Organismen einen Beitrag zu leisten, die es brauchen.*

31.2. *Die Generalleitung wird für die Organismen, die wirtschaftlich nicht selbständig sind, die Begleitung durch Experten sicherstellen, die sie über die Schaffung von Rücklagen beraten.*

31.3. *Wir werden die derzeitige Mitteilung von Gütern zwischen den verschiedenen höheren Organismen der Kongregation verstärken. Wir werden uns besonders um die Bedürftigsten auf dem Gebiet der Ausbildung, um die Missionen und um jene kümmern, die in Gebieten mit größeren Randgruppen kümmern.*

32 Die Missionen der Kongregation erfahren — sowohl wenn sie von einem höheren Organismus abhängig sind als auch wenn sie unabhängig sind — häufig einen Mangel an Mitteln und das Fehlen wirtschaftlicher Mittel. Es ist wichtig, dass wir alle diese Dienste gefühlsmäßig und tatsächlich als unsere eigenen annehmen, uns von unserer Wirtschaft her solidarisch für sie einsetzen und in unseren Christengemeinden das Missionsbewusstsein fördern.

32.1. *Alle Organismen werden ihr Möglichstes tun, um so bald wie möglich Missionsprokuren einzurichten als wirksames Mittel des Apostolats, des Gebets, der missionarischen Sensibilität und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit (vgl. Direktorium, 123).*

32.2. *Wir werden die Generalmissionsprokura festigen, die sich nicht nur für Projekte der Verkündigung des Evangeliums oder der sozialen Förderung in der Kongregation einsetzen, sondern wenn möglich auch mit anderen kirchlichen, ökumenischen und auch sozialen Organisationen zusammenarbeiten wird.*

33 Wir wissen, dass es eine komplexe und mühsame Aufgabe ist, die Einheit in der Kirche und in der Gesellschaft aufzubauen. Als Missionare wollen wir mit unserem Bemühen zur Einheit in der Kirche beitragen und in der Welt Bauleute des Friedens sein.

- 33.1. *Wir werden unsere Zugehörigkeit zu den Einzelkirchen und die Einheit mit ihren Hirten pflegen und uns so dem Reichtum ihrer unterschiedlichen Charismen öffnen und das unsere einbringen.*
- 33.2. *Wir werden neue Formen suchen, unser Leben und Engagement mit den Laien zu teilen. Wir werden in gemeinsamer Verantwortung gemeinsame apostolische Initiativen ergreifen.*
- 33.3. *Wir werden an der Ausbreitung und Stärkung der Bewegung der Laien-Claretiner mitarbeiten. Wir werden ihnen die notwendige Hilfe anbieten, damit sie ihre Identität und Ausbildung vertiefen können. Wir werden ihnen weiterhin als religiöse Beiräte Dienst leisten und mit ihnen neue Formen der Einheit und gemeinsamer apostolischer Arbeiten suchen.*
- 33.4. *Wir werden uns bemühen, mit den Männern und Frauen, Institutionen und Gruppen zusammenzuarbeiten, die das prophetische Zeugnis für das Reich Gottes aufgreifen: Einzelkirchen, Ordensleben, kirchliche Basisgemeinschaften, kirchliche Bewegungen, regierungsunabhängige Organisationen, Gruppen für Gerechtigkeit und Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Solidaritätsvereinigungen, Gruppen von Denkern usw.*

5. Um auf der Höhe der Zeit zu sein (*Konstitutionen*, 56)

- 34 Nur eine Gemeinschaft, die die Gabe Gottes annimmt, die Zeichen der Zeit hört und sich ständig verjüngen lässt, kann die Verkündigung des Evangeliums in einer glaubwürdigen und anziehenden Form verwirklichen. Wir haben in diesem Sinne Anstrengungen unternommen, aber wir haben die Überzeugung, dass „die ständige Weiterbildung eine Forderung an jeden Claretiner“ ist (*Allgemeiner Ausbildungsplan*, 462), noch

nicht in unseren alltäglichen Rhythmus übersetzt. Wir müssen diese Situation dringend verbessern. Dazu soll folgendes geschehen:

- 34.1. *Die höheren Organismen werden ihren Weiterbildungsplan als Teil ihres Aktionsplans für jedes Sexennium ausarbeiten.*
- 34.2. *Die Gemeinschaften werden die Zeiten, Räume und Mittel angeben, die sie der ständigen Weiterbildung widmen wollen, und angeben, wie sie ausgewertet werden soll.*
- 34.3. *Wir werden den Missionaren schon von der Grundausbildung an die Überzeugung nahebringen, dass es notwendig ist, die ständige Weiterbildung als einen Prozess zu erleben, der das ganze Leben dauert, und dass es angebracht ist, einen persönlichen Ausbildungsplan zu verwirklichen.*
- 34.4. *Wir werden sowohl in die Grundausbildung als auch in die Weiterbildung die angemessene theoretisch-praktische Ausbildung zu Inkulturation, interreligiösem Dialog und Engagement für Gerechtigkeit und Frieden einbeziehen.*
- 34.5. *Wir werden in den nächsten Jahren im Maß des Möglichen einige Spezialisierungen fördern, um besser auf die Herausforderungen unseres missionarischen Auftrags antworten zu können.*
- 34.6. *Wir werden die Prozesse der Verkündigung des Evangeliums als bevorzugten Ort der ständigen Weiterbildung verstärken.*
- 34.7. *Wir werden die einzelnen ermutigen, an bedeutsamen oder entscheidenden Zeitpunkten in ihrem Leben intensive Weiterbildungserfahrungen zu machen.*

34.8. *Wir werden die Gültigkeit des Projekts „Wort und Auftrag“ bestätigen. Wir werden uns bemühen, es in einem ruhigeren Rhythmus aufzugreifen, der es möglich macht, dem Studium und der Aneignung der Schrift mehr Zeit zu widmen, und Mechanismen entwerfen, die zu einer besseren Anwendung helfen.*

34.9. *Wir werden den Austausch von Lebenserfahrungen und claretinischen Materialien zwischen den höheren Organismen fördern. Wir werden über das Internet und andere mögliche Medien Ausbildungsmaterialien und Quellen zur persönlichen und gemeinschaftlichen Erneuerung zugänglich machen.*

35 Die ersten Jahre nach der Weihe bzw. nach der ewigen Profess bedeuten eine heikle Zeit im Leben vieler junger Missionare. Beim Weggang von der Ausbildungsgemeinschaft kommt oft eine Anhäufung von Verpflichtungen oder übermäßige Verantwortung zusammen:

35.1. *Das Kapitel ermutigt dazu, diese Situationen zu begleiten, wie es im Allgemeinen Ausbildungsplan 506-511 vorgeschlagen ist.*

35.2. *Die Generalleitung wird ein drei- oder viermonatiges Kursprogramm anbieten als Gelegenheit für jene, die die ersten fünf Jahre nach der Weihe bzw. der ewigen Profess abschließen, das auch für andere Missionare offen ist.*

6. Um andere einzuladen, die Berufung des Herrn anzunehmen (Konstitutionen, 58)

36 Das prophetische Wirken ist trotz Widerspruch und Kreuz anziehend und löst Bewunderung und Nachfolge aus. Menschen, die für eine neue Welt kämpfen, schätzen jedes prophetische Merkmal. Deshalb fragen wir uns, welchen Einfluss die prophetische Dimension unseres Dienstes auf uns und auf die Men-

schen um uns herum, insbesondere auf die jungen Menschen, ausübt.

37 Wir danken Gott für die zahlreichen Berufungen, die er uns an manchen Orten gewährt. Das lädt uns ein, sie voller Verantwortung anzunehmen und zu begleiten. Wir wissen trotzdem, dass in nicht wenigen Organismen der Kongregation die Situation der Berufungen alarmierend ist. Daran ist neben anderen möglichen Gründen schuld: a) das herrschende gesellschaftliche Umfeld, das durch starke Veränderungen im Wertesystem geprägt ist; b) die Wertschätzung anderer Formen des christlichen Lebens und des Engagements; c) Schwierigkeiten bei der Übernahme von lebenslangen Verpflichtungen; d) ein unzureichendes missionarisches Zeugnis; e) das Bedenken, die Frage nach einer Berufung zu stellen, und die Abwälzung der Verpflichtung dazu auf andere. Diese ganze Wirklichkeit führt uns zu folgenden Vorschlägen:

- 37.1. *Die Berufungspastoral soll in jeder Provinz und Gemeinschaft und für jeden Claretiner vorrangig sein (vgl. Konstitutionen, 58). Das muss seinen Ausdruck finden im Gemeinschaftsplan, im Gebet um Berufungen, in den Diensten, die geplant werden, und in den Tätigkeiten, die ausgeführt werden.*
- 37.2. *Bei jeder seelsorglichen oder ausbilderischen Tätigkeit soll man die grundlegende Gegebenheit berücksichtigen, dass alles Leben Berufung, Offenheit für den Anruf Gottes und Antwort darauf ist.*
- 37.3. *Die Jugendseelsorge und die Ausbildung sollen mit der Berufungspastoral verzahnt werden, wobei man sich besonders um die Begleitung in der Berufung kümmern soll.*
- 37.4. *Man soll vom Evangelium her den Sinn des Mangels an Berufungen herauszufinden suchen, um die Versuchung zur Nostalgie, zur Enttäuschung und zur bloßen*

Betrachtung der Zahl zu vermeiden und das Vertrauen auf den Herrn der Geschichte zu setzen.

- 37.5. *Man soll sich insbesondere im Prozess der Überprüfung der Organismen und der Positionen und in der Politik von Gründungen und Versetzungen um die Herausforderungen der Berufungen kümmern.*
- 37.6. *Man soll spezifische Materialien zur Berufungspastoral für die verschiedenen Formen des claretinischen Lebens (Brüder, Diakone, Patres) ausarbeiten, so dass jede Form der Berufung ganz deutlich erscheint.*
- 37.7. *Man soll alle christlichen Gemeinschaften und insbesondere die Familien in das Interesse und die Arbeit für die Berufungen einbeziehen und so eine Berufungskultur in der Kirche auslösen (vgl. Allgemeiner Ausbildungsplan, 280).*

III. Prophetischer Dienst

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lk 4,18-19).

38 Der Herr, der uns erwählt hat, sendet uns aus, „allen Geschöpfen das Evangelium zu verkünden“ (*Konstitutionen*, 4). Wir sind seine Missionare. Wir reden und handeln in seinem Namen. Ohne ihn können wir nichts tun (vgl. Joh 15,5).

1. Erben eines prophetischen Dienstes

39 „Mein Geist ist für die ganze Welt“ (*Epistolario Claretiano*, Band 3, S. 41), sagte unser Pater Stifter. Er wusste sich wie

der Gottesknecht gerufen und dazu bestimmt, Licht der Völker zu sein (vgl. *Autobiographie*, 114 und 120). So sehr trieb ihn der Wunsch an, dass man Gott erkennen, ihn lieben und ihm dienen soll, dass er — in einer Welt, die großen Veränderungen unterworfen war — alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel benutzte, um dem Volk, das nach dem Wort Gottes hungerte, das Evangelium zu verkünden. Sein apostolischer Eifer führte auch dazu, dass er sich mit besonderem Interesse der geistlichen Erneuerung aller Formen des christlichen Lebens (Familie, Laien, Priester, Ordensleben) widmete und überall Verkünder des Evangeliums weckte und Initiativen förderte, um den bedrückendsten Nöten des Volkes entgegenzuwirken (Genossenschaften, Sparkassen, Heilungen usw).

40 Ein und derselbe Geist wurde auch uns geschenkt, seinen Missionaren, die Claret mit dem Donner verglich, der die Stimme der Apostel verstärkt und dorthin gelangt, wo er nicht kommen kann (vgl. *Autobiographie*, 686; *Epistolario Claretiano*, Band 2, S. 627). In den fast 150 Jahren ihres Bestehens wurde unsere Kongregation, die in einer Zelle des Seminars der Diözese Vic entstanden war, vom Heiligen Geist in viele Länder der Erde geführt, um das Evangelium zu verkünden. Auch wenn unsere Mängel zahlreich waren, ist in unseren Missionaren das Wort doch Tat, Dienst, Predigt, Unterrichtsstunde, Musik, Bild, Skulptur, Buch, Gedicht, Liturgie, Schrei und Schweigen geworden.

41 Wir haben nicht nur „eine glanzvolle Geschichte zum Erinnern und Erzählen, sondern auch eine große Geschichte aufzubauen“ (*Vita Consecrata*, 110). Der Heilige Geist treibt uns an, das „große Werk“, das Claret und seine Gefährten begannen, in schöpferischer Weise weiterzuführen. Beim Eintritt in das dritte Jahrtausend wollen wir die prophetische Dimension unseres Dienstes am Wort unterstreichen.

2. Um das ganze Geheimnis Christi mitzuteilen (*Konstitutionen, 46*)

- 42 Wir wollen zuallererst das Reich Gottes und damit Jesus, den Mittler des Reiches Gottes, den geliebten Sohn des Vaters und unseren Bruder, verkünden. Wir werden etwas dafür tun, dass unsere Verkündigung aus dem Herzen kommt, dass sie auf einer weisen Kenntnis der Schrift und ihres historischen Kontextes und der christlichen Tradition gegründet ist und dass sie aufdeckt, dass Jesus in denen weiterlebt, die seine Taten weiterführen und seine Worte sprechen, die solidarisch mit den Armen, den Sündern, den Kranken und Ausgegrenzten sind (Mt 11,2-5; Lk 4,18-19; Joh 10,10b; 13,1-5.15).
- 43 Unser Wort und unsere Verkündigung vom Gott des Lebens und der Liebe wird besonders für das verletzte Volk eine Botschaft des Trostes und der Hoffnung sein. Unser Dienst am Wort wird immer dann prophetisch sein, wenn er von Taten verbürgt ist, die die Absicht verfolgen, den Missständen abzuhelpfen, die unsere Brüder und Schwestern quälen.
- 44 Unsere Worte und Taten werden überall auf der Welt die ungerechte Wirtschaftsordnung anprangern, die den Gewinn über den Menschen stellt und so viel Armut, Unmenschlichkeit und Tod verursacht; sie werden auch all das anprangern, was die Menschenrechte, den Frieden und die Gerechtigkeit verletzen oder die Natur zerstören könnte.
- 45 Wir nehmen uns vor, dass wir in unserem Reden, unseren Feiern und unserem ganzen Leben die Werte und die Symbolwelt der Völker und Gruppen, denen wir dienen, erfassen und zum Ausdruck bringen, so dass unser Dienst wahrhaft inkulturiert ist.

3. Um bei der Verkündigung des Evangeliums an das Volk mitzuarbeiten (*Konstitutionen*, 50)

46 Als Verkünder des Evangeliums erschüttert es uns, wenn wir mit ansehen müssen, dass so viele Völker und Menschen den vollen Erweis der Liebe Gottes nicht kennen, die in Jesus geschehen ist. Der Impuls zur Mission *ad gentes* führt dazu, dass wir uns zunehmend zu den vielen Menschen begeben, die Christus nicht kennen (vgl. *Vita Consecrata*, 78).

46.1. *Wir werden unsere missionarische Präsenz in Asien, Afrika und Osteuropa stärken und großmütig und deutlich auf die missionarischen Herausforderungen antworten, die sich uns stellen.*

46.2. *Wir werden die besonderen und außerordentlichen Möglichkeiten nutzen, die die Mission ad gentes unseren Brüdermissionaren in den verschiedenen Bereichen des laikalen Lebens zu einem besonders wirksamen apostolischen Handeln bietet (vgl. *Vita Consecrata*, 78).*

46.3. *Wir werden unsere Beteiligung am interreligiösen und interkulturellen Dialog so gestalten, dass sie als echter „Lebensdialog“ Teil des Auftrags der Kirche zur Verkündigung des Evangeliums wird (vgl. *Vita Consecrata*, 102). Wir werden außerdem in Einklang mit unserem Charisma passende Formen des Dialogs pflegen.*

46.4. *Wir werden die Reflexion über die missio ad gentes und ihre kennzeichnenden Merkmale vertiefen. Die Generalleitung wird eine Gruppe von Fachleuten auf dem Gebiet der Missionstheologie bilden.*

47 Mit Sorge erfüllt uns als Verkünder des Evangeliums die Situation so vieler Männer und Frauen, die sich aus verschiedenen Gründen vom christlichen Glauben entfernt haben oder denen aufgrund des säkularisierten Umfelds der Glaube oder der Sinn für das Religiöse fremd geworden ist.

47.1. *Unser Wort und unsere Predigt werden eine Verkündigung Jesu Christi als Licht der Welt sein und danach streben, Glaubenserfahrung zu wecken und die Werte des Evangeliums den einzelnen zugänglich zu machen.*

47.2. *Die Tatsache, dass nicht wenige Menschen Gott zum Schweigen bringen wollen, lädt uns ein, unsere Art und Weise der Verkündigung des Evangeliums zu läutern und Gott weiterhin, so wie er von Jesus Christus verkündet wurde, als das größte Gut des Menschen darzustellen.*

48 Eine große Herausforderung bleibt für uns die Zunahme der Armut, die die Mehrheit der Weltbevölkerung berührt und die eine Folge der Ausbreitung von ungerechten gesellschaftlich-wirtschaftlichen und politischen Strukturen und Systemen wie dem Neoliberalismus ist. Als Verkünder des Evangeliums bestätigen wir unsere Option für die Armen als großes Kriterium unserer missionarischen Prioritäten. Deshalb schlagen wir vor:

48.1. *eine echte Konfrontation unserer Kriterien und Positionen mit den Wirklichkeiten unserer Welt, die uns als Missionare herausfordert, zu begünstigen;*

48.2. *die Verlagerung unserer Dienste zu den Ärmsten und Bedürftigsten hin weiter zu verstärken;*

48.3. *uns denen anzuschließen, die das große Jubeljahr 2000 angemessen begehen wollen und deshalb nach der Streichung der Auslandsschulden der armen Länder rufen, die mit der Gesundheit, der Bildung und dem Leben der Schutzlosesten bezahlt werden.*

49 Bei unserer Tätigkeit in der Verkündigung des Evangeliums kommen wir häufig mit nichtkatholischen Gruppen von Christen in Berührung. Der ständige Aufruf der Kirche zum Zeugnis der Einheit und zum ökumenischen Dialog führt uns dazu, unser prophetisches Wort auch von dieser Dimension her einzubringen. Wir schlagen vor:

49.1. *dass wir in den nationalen und internationalen Foren des ökumenischen Dialogs präsent werden;*

49.1. *dass wir unsere Annahme, Zusammenarbeit und Dialog mit den nichtkatholischen Christen intensivieren, wo es möglich und erforderlich ist.*

4. Um all denen zu helfen, die unsere Welt entsprechend dem Plan Gottes umzugestalten suchen (Konstitutionen, 46)

50 Es gibt viele Männer und Frauen aus allen Verhältnissen, die die Völker ermutigen, sich auf das Reich Gottes zuzubewegen. Wir stehen in unserem Dienst nicht allein. Mit ihnen wollen wir zusammenarbeiten:

50.1. *Um die Kirche aufzubauen, die alle Charismen und Dienste einbezieht:*

- *werden wir unsere Zusammenarbeit mit den Laien verstärken und dabei ihre Hauptrolle in der Neuevangelisierung und in der menschlichen Förderung fördern, ohne ihr Wirken im innerkirchlichen Bereich einzuschränken;*
- *werden wir Anstöße geben, um in kreativer Weise unseren Beitrag zum Ordensleben auf den verschiedenen Kontinenten durch die theologische Reflexion und die verschiedenen Formen der geistlichen und apostolischen Animation zu leisten (vgl. Vita Consecrata, 13).*

50.2. *Wir werden in bedeutsamer Weise unter den Ausgegrenzten und dort, wo das Leben besonders bedroht ist, gegenwärtig sein. Wir werden dazu ermutigen, dass wir uns in subsidiärer Weise an den Orten und Institutionen beteiligen, wo über das Schicksal der Armen entschieden wird. Wir werden versuchen, die Stimme herauszuhören, die von den neuen sozialen*

Bewegungen zu uns kommt, und die Anstöße zur Veränderung anzunehmen, die von innerhalb und außerhalb der Kirche an uns herangetragen werden könnten.

- 50.3. *Die Generalleitung wird das Sekretariat für Gerechtigkeit und Frieden erneuern und darin das ökologische Anliegen einbeziehen und Anstöße zur Animation dieser Dimension in unserem Dienst geben. Wir werden diese Aspekte in unsere Provinz- und Gemeinschaftspläne einbeziehen und mit anderen Organisationen zusammenarbeiten, die in diesen Bereichen tätig sind.*
- 50.4. *Wir werden einige Personen mit einer gründlichen Untersuchung des gegenwärtigen Funktionierens der Weltwirtschaft und des sogenannten Neoliberalismus beauftragen und damit versuchen, ihre inneren Mechanismen und ihre tatsächlichen Auswirkungen zu begreifen. Wir werden gangbare Alternativen zu ihren Ungerechtigkeiten suchen und sie durch unser Wort und Tun vortragen.*
- 50.5. *Wir werden uns bemühen, in angemessener Weise die Möglichkeiten zu nutzen, die die neuen Kommunikationstechnologien zur Verkündigung des Evangeliums bieten.*

5. Damit die Kongregation zum Dienst für die Kirche und für die ganze Menschheit bereit bleibt, wie es die zeitlichen und örtlichen Umstände erfordern (*Konstitutionen*, 136)

- 51 Unsere universale missionarische Berufung bewirkt, dass wir stets auf das Dringendste, Zeitgemäßeste und Wirksamste achten (vgl. *Konstitutionen*, 48). Wenn man die Kongregation stets zum Dienst für die Kirche und die ganze Menschheit bereithalten will, wie es die zeitlichen und örtlichen Umstände erfordern, gerät man manchmal in eine *Spannung* mit den Herausforderungen, die die lokalen Verhältnisse an die betref-

fenden Organismen stellen (vgl. *Konstitutionen*, 113). Die Entscheidungsfindung, mit der diese Spannung in die rechten Bahnen gelenkt wird, berührt so wichtige Themen wie die Überprüfung der Positionen, die Zusammenarbeit zwischen höheren Organismen, die Versetzungen außerhalb der Provinz und die Neustrukturierung der Organismen.

52 Der Prozess der Überprüfung der Positionen, der schon vor fünfzehn Jahren eingeleitet wurde, wurde in vielen Organismen nicht oder nur abgeschwächt durchgeführt.

52.1. *Wir werden die Überprüfung der Positionen von der Option für die Armen und den dringenden Erfordernissen der Verkündigung des Evangeliums als Forderung unseres prophetischen Wirkens weiterverfolgen.*

52.2. *Wir sind uns bewusst, dass diese Überprüfung Konflikte auslösen wird; deshalb werden wir alles Mögliche tun, um die Spannungen zu mindern und die brüderliche Liebe zu fördern.*

52.3. *Die Generalleitung wird von jedem höheren Organismus verlangen, dass er ein sehr konkretes Projekt für die Überprüfung der Positionen erarbeitet und es in den erforderlichen Stufen umsetzt. Dieses Projekt muss für die Bedürfnisse der Kirche und der Kongregation, für die Zusammenarbeit mit den Laien und für die wirkliche Lage des eigenen Organismus offen sein.*

52.4. *Die Generalleitung soll durch die Provinzkapitel, die kanonischen Visitationen und Aktionen anderer Art über die Bedürfnisse der Kongregation informieren und zur Abwicklung dieser Projekte zur Überprüfung der Positionen Anstöße geben und sie begleiten.*

53 In den letzten Jahren hat es Fortschritte bei der Zusammenarbeit zwischen höheren Organismen gegeben. Damit sie noch tiefer greift, werden wir folgendes tun:

- 53.1. *Wir werden die bereits übernommenen Posten an vorderster missionarischer Front stärken. Das gilt insbesondere für die Neugründungen und die lebenswichtigen oder missionarisch bedeutsamen Positionen der besonders geschwächten Organismen.*
- 53.2. *Wir werden weiterhin Anstöße geben zu gemeinsamen Projekten mehrerer Organismen in den Bereichen der Grundausbildung und der ständigen Weiterbildung, in der Berufungspastoral, in der Heranbildung neuer Verkünder des Evangeliums und in der Entwicklung von interprovinziellen Projekten zur Verkündigung des Evangeliums an vorderster Front. In gleicher Weise werden wir zur Erarbeitung eines gemeinsamen interprovinziellen Missionsprojekts nach geographischen und kulturellen Bereichen ermutigen.*
- 53.3. *Wir werden weiterhin bei allen Claretinern schon von der Grundausbildung an die Offenheit und Verfügbarkeit für den universalen missionarischen Auftrag der Kongregation fördern.*

54 Um die Entscheidungsfindung im Fall von Versetzungen außerhalb der Provinz zu erleichtern und damit sich die Versetzten das Missionsprojekt des Organismus, der sie aufnimmt, zu eigen machen, soll folgendes geschehen:

- 54.1. *Die Organismen, die um Hilfe nachsuchen, werden einen Plan mit den vorrangigen Bedürfnissen erarbeiten, da die Versetzungen erfolgen müssen, um konkrete Projekte zu verstärken, die unserem missionarischen Auftrag und den lebenswichtigen Bedürfnissen des Organismus entsprechen.*
- 54.2. *Vor der Versetzung wird ein ausführliches Gespräch stattfinden zwischen den Oberen des Organismus, aus dem der Betreffende kommt, und des Organismus, in den er versetzt werden soll, mit dem Betroffenen (vgl.*

Direktorium, 310a) und mit einigen Personen, die ihn kennen. Die Versetzten müssen über die Zeit und die Mittel verfügen, die notwendig sind, um sich angemessen im Hinblick auf eine bessere Inkulturation vorzubereiten.

55 Es ist notwendig, die missionarische Lebenskraft unserer Organismen und der gesamten Kongregation zu verbessern.

55.1. *Jeder höhere Organismus wird im Gespräch mit der Generalleitung seine eigene rechtliche Stellung in Übereinstimmung mit unserer Gesetzgebung überprüfen (vgl. Konstitutionen, 88; Direktorium, 283-284).*

55.2. *Die Generalleitung wird mit Hilfe einer sorgsam pädagogisch, die die Empfindlichkeit der einzelnen achtet und die Beteiligung und Mitverantwortung aller Mitglieder der fraglichen Organismen mittels Umfragen, Zusammenkünften, Versammlungen und Entschlussfassung erleichtert, Anstöße zu einer Neustrukturierung der Organismen geben.*

56 Die kulturelle Vielfalt der Kongregation und unsere Präsenz in so unterschiedlichen Kontexten laden uns ein, die brüderliche Einheit und das gegenseitige Kennenlernen weiter zu fördern. Dazu soll folgendes geschehen:

56.1. *Wir werden soweit irgend möglich insbesondere in der Grundausbildung zum Erlernen von Sprachen anspornen.*

56.2. *Wir werden den Austausch von Nachrichten und Informationen zwischen den verschiedenen Bereichen der Kongregation weiter fördern.*

6. Um das Heil der Menschen auf der ganzen Welt zu suchen (Konstitutionen, 2)

57 Unser missionarischer und prophetischer Dienst am Wort nimmt in jedem einzelnen Land und kulturellen Kontext, in dem wir leben, Gestalt an. Deshalb wird jeder geographische Bereich die in diesem Kapitel eingegangenen Verpflichtungen, die wir als Kongregation für die nächsten sechs Jahre übernehmen, an die dortigen Verhältnisse anpassen müssen. Wir weisen nun auf einige hin, die für die verschiedenen geographischen Bereiche besonders spezifisch sind und die als gegenseitiger Anruf und Ansporn zur Mitverantwortung für unseren missionarischen Auftrag dienen.

In Afrika:

58 Wir Claretinermisionare, die wir uns berufen fühlen, unseren Völkern in Afrika als Verkünder des Evangeliums zu dienen, bestätigen das in *Diener des Wortes*, 25 Gesagte und nehmen uns vor:

58.1. *Wir wollen Claretiner vorbereiten, die imstande sind, in einer inkulturierten Weise über die gesellschaftlich-religiösen Probleme Afrikas zu reflektieren, und die sich an die Arbeit in den Massenmedien machen.*

58.2. *Wir wollen von unserem prophetischen Dienst am Wort her weiterhin sowohl die Missbräuche der Herrschenden und Mächtigen als auch die Ausplünderung des natürlichen Reichtums durch ausländische Mächte anprangern.*

58.3. *Wir wollen weiterhin religiöse und gesellschaftliche Gruppen unterstützen, die der Hoffnung Wege auf tun und sich zu einer religiösen, politischen und gesellschaftlichen Umgestaltung der afrikanischen Gesellschaft bereit machen.*

- 58.4. *Wir wollen die Arbeit in der Ausbildung von Priestern, Ordensleuten und Laien fortführen.*
- 58.5. *Wir wollen dort Missionsstationen verstärken oder eröffnen, wo die Erstverkündigung des Wortes notwendig ist, Menschen in unmenschlichen Lebenssituationen begleiten und uns in besonderer Weise um die geistlichen Bedürfnisse der Flüchtlinge und Auswanderer kümmern.*
- 58.6. *Wir wollen Projekte zur Allgemeinbildung und zur kulturellen Bildung fördern und durchführen: Schulen, Alphabetisierung Erwachsener, Förderung der Frau.*

In Lateinamerika und der Karibik:

- 59 Um in prophetischer Weise auf die Herausforderungen zu antworten, die die Wirklichkeit unserer Völker in Lateinamerika und der Karibik an uns stellt, nehmen wir uns über die Verpflichtungen, die in *Diener des Wortes*, 27 übernommen wurden, vor:
- 59.1. *Wir werden unsere Option für die Armen in dieser Stunde des Neoliberalismus entschlossen erneuern, indem wir die Mechanismen und Folgen dieses Systems für das Leben des Volkes in verschiedenen Bereichen untersuchen und bekannt machen, und wir wollen das Aufkommen und die Stärkung alternativer Projekte begleiten.*
 - 59.2. *Angesichts der Herausforderungen der Seelsorge in den Städten und Vorstädten wollen wir neue Antworten suchen und die Schaffung lebendiger Gemeinden erreichen, indem wir die Botschaft und die Methoden der Verkündigung des Evangeliums anpassen und die Kultur der Solidarität fördern.*

- 59.3. *Wir wollen weitere Anstöße geben zu einer volkstümlichen Lektüre der Bibel unter Verwendung verschiedener Verständnisschlüssel (aus der Sicht von Frauen, Indios, Afroamerikanern, Landarbeitern usw.).*
- 59.4. *Wir wollen Anstöße geben zum Dienst des Tröstens angesichts des Leidens, indem wir zum Widerstand anspornen und zur Hoffnung ermutigen.*
- 59.5. *Wir wollen den interreligiösen, ökumenischen und interkulturellen Dialog fördern.*

In Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada):

60 Angesichts der komplexen Verhältnisse in Nordamerika (Kanada und Vereinigte Staaten) und ihrer Bedeutung für die ganze Welt wollen wir folgendes:

- 60.1. *Wir wollen die Überprüfung der Positionen im Licht der bevorzugten Optionen des Programmatischen Briefs über Die Sendung des Claretiners heute insbesondere an der Option für die Armen, die Familien und die Kirchenfernen ausrichten.*
- 60.2. *Wir wollen die Ausbildung von Laien zu Führungskräften weiterführen und die Entwicklung der Laienclaretiner unterstützen.*
- 60.3. *Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit den Diözesen, anderen Ordensgemeinschaften, ökumenischen und interreligiösen Gruppen und mit Bürgerinitiativen fortsetzen.*
- 60.4. *Wir wollen die Verwendung der Technologie in unseren Diensten weiterentwickeln.*
- 60.5. *Wir wollen unsere persönliche und gemeinschaftliche Verpflichtung zum Gebet, zur Armut und zum Gemeinschaftsleben verstärken.*

- 60.6. *Wir wollen die ständige Weiterbildung betonen und fördern.*
- 60.7. *Wir wollen das Bewusstsein fördern, dass sowohl das Engagement der einzelnen als auch der Gemeinschaft Ausdruck des missionarischen Auftrags der Gemeinschaft sein muss.*
- 60.8. *Wir wollen den Diensten zugunsten der Berufungen und der Ausbildung eine vorzügliche Priorität einräumen.*
- 60.9. *Wir wollen ein stärkeres Bewusstsein unserer Verpflichtung zur Antwort auf die Bedürfnisse der Gesamtkongregation fördern.*
- 60.10. *Wir wollen die interprovinzielle Zusammenarbeit und die Zusammenarbeit innerhalb von NACLA weiter fördern.*

In Asien:

- 61 Um als Verkünder des Evangeliums unseren Beitrag zu leisten zu den Antworten auf die großen Herausforderungen, die die Völker Asiens an uns stellen, halten wir die Vorschläge von *Diener des Wortes*, 29 für gültig; doch gleichzeitig nehmen wir uns aufgrund ihrer Bedeutsamkeit und Aktualität vor:
- 61.1. *Wir wollen die christliche Gotteserfahrung im Kontext des religiösen Pluralismus bezeugen.*
 - 61.2. *Wir wollen auf das wachsende Interesse am Wort Gottes antworten und die missionarische Animation der Ortskirchen fördern.*
 - 61.3. *Wir wollen die Ausbildung für die Inkulturation, den interreligiösen Dialog, die Gerechtigkeit und den Frieden verstärken.*

- 61.4. *Wir wollen in der Kongregation die Vielfalt der Riten insbesondere während der Zeit der Grundausbildung und in den Missionsgebieten fördern.*
- 61.5. *Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit den Laien verstärken und Anstöße für die Bewegung der Laien-Claretiner geben.*
- 61.6. *Wir wollen uns unser claretinisches Erbe zu eigen machen und das Charisma inkulturieren.*
- 61.7. *Wir wollen unser Engagement in der „missio ad gentes“, im Glaubens- und Lebensdialog mit anderen Religionen und Kulturen und bei den Armen vertiefen.*

In Europa:

62 In Europa verpflichten wir uns, die Vorschläge von *Diener des Wortes*, 31 weiterzuentwickeln: den Dialog zwischen Glaube und Kultur, die Gemeinschaft als Ort der Gotteserfahrung, die Sorge für die Fernstehenden und Entchristlichten, die Solidarität mit den Ausgeschlossenen und Einwanderern, die missionarische Dimension *ad gentes* und die Öffnung nach Osteuropa, die Zusammenarbeit zwischen CEC und IBERIA und die claretinische Berufungspastoral. Außerdem wollen wir uns um unsere Qualifikation als Verkünder des Evangeliums kümmern, und um auf einige aktuelle Herausforderungen zu antworten, nehmen wir uns vor:

- 62.1. *Wir wollen uns in einer Haltung des Dialogs der Herausforderung der Glaubenslosigkeit stellen und dazu die Verkündigung des Evangeliums auf die wesentlichen Kernpunkte des Glaubens konzentrieren.*
- 62.2. *Wir wollen den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums mit den Laien teilen und die zeitgemäßen dynamischen Abläufe schaffen, die ihre Ausbildung und mitverantwortliche Beteiligung ermöglichen.*

- 62.3. *Wir wollen die Familienpastoral verstärken und dazu die Werte und Hilfen fördern, die die Familie stärken und sie zum bevorzugten Ort für die Bildung der Person und das Wachstum im Glauben machen.*
- 62.4. *Wir wollen uns auf die ausdrückliche Verkündigung des Evangeliums konzentrieren als Antwort auf das Suchen und die Erwartungen unserer Zeitgenossen.*
- 62.5. *Wir wollen dem ökumenischen und interreligiösen Dialog im Rahmen unserer pluralen Gesellschaft Aufmerksamkeit widmen.*

Schlusswort

- 63 Die Kirche hat uns durch das Apostolische Schreiben *Vita Consecrata* eingeladen, uns in die prophetische Dimension unseres Charismas zu vertiefen und es im missionarischen Dienst am Wort zu betonen. Dieses Kapitel wollte die Reflexion aufgreifen, die von allen Claretinern in diesen Monaten geleistet wurde, und die Themen angehen, deren Behandlung die Kongregation für notwendig hielt.
- 64 Wir wollen an uns selbst die Worte des genannten Apostolischen Schreibens richten, die uns auf die große Geschichte verpflichten, die wir zu bauen haben: „Blickt in die Zukunft, in die der Geist euch versetzt, um durch euch noch große Dinge zu vollbringen“ (*Vita Consecrata*, 110). Die Schwierigkeiten, die auf unserem missionarischen Weg auftreten oder die wir hervorrufen, dürfen nicht die großen Möglichkeiten verschleiern, die sich uns in diesen Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil eröffnet haben.
- 65 In der Botschaft, die er an unser Kapitel richtete, hat uns Papst Johannes Paul II. daran erinnert, dass „Die prophetische Haltung allen Menschen Hoffnung bringen wird, weil Gott sich durch euch weiterhin seines Volkes annimmt“ (vgl. Lk 7,16).

Wenn wir in Jesus verwurzelt leben, wird der Geist uns eine „verklärte Existenz“ schenken, die Brüderlichkeit in unseren Gemeinschaften erneuern, uns dazu stärken, mit dem Herrn den Armen die Füße zu waschen und durch den Dienst am Wort an der Umgestaltung der Welt mitzuarbeiten.

66 Wir wollen, dass dieses Zukunftsprojekt uns alle mit froher Erwartung erfüllt, die wir uns berufen fühlen, das „große Werk“ weiterzuführen, das vor fast 150 Jahren in Vic entstanden ist. Niemand ist überflüssig. Wir haben alle etwas beizutragen. Die Zukunft kann größer sein als die Vergangenheit.

Papstaudienz für das Generalkapitel

Grußwort des Generaloberen an Papst Johannes Paul II.

Castelgandolfo, 22. September 1997

Heiliger Vater!

Wir Mitglieder des 22. Generalkapitels der Kongregation der Missionare, Söhne des unbefleckten Herzens Mariens, sind in Vertretung von fast dreitausend Claretinermissionaren auf allen Kontinenten voll Freude gekommen, um Sie zu besuchen und Ihnen einen aufrichtigen Ausdruck unserer Anhänglichkeit als Söhne, einen Ausdruck der Einheit und des Gehorsams in der Ausführung des missionarischen Auftrags, den uns die Kirche anvertraut hat, zu entbieten. Wir wünschen, Eurer Heiligkeit gegenüber unsere Bewunderung und Dankbarkeit für das Zeugnis pastoralen Eifers zum Ausdruck zu bringen, das Sie uns in Ihrem intensiven Dienst für das Volk Gottes und für die ganze Menschheit bieten. Wir schätzen Ihren opferbereiten und großmütigen Einsatz in der Ausübung des Petrusdienstes.

Wir wollen Ihnen in besonderer Weise für all das danken, was Sie zugunsten des Ordenslebens getan haben, als Sie die Synode einberufen und das Apostolische Schreiben *Vita Consecrata* veröffentlicht haben. Unsere Kongregation hat sich in ihrem Bemühen um ein qualifiziertes Verständnis und Leben des Ordenslebens durch die Publikationen *Commentarium pro religiosis et missionariis* und *Vida Religiosa* und durch ihre drei theologischen Institute in Rom, Madrid und Manila in diesem Dienst für die Kirche besonders gestärkt und angespornt gefühlt.

Danken wollen wir Ihnen auch für die Seligsprechung von 51 Claretinermisionaren, die in Barbastro (Spanien) als Martyrer gestorben sind. Dieses „Martyrerseminar“, wie es Eure Heiligkeit bezeichnet hat, hat einen großen missionarischen Impuls in der Kongregation ausgelöst. Viele Claretiner wollten und wollen dorthin gehen, wovon die Martyrer träumten und wohin sie nicht gehen konnten. In den letzten sechs Jahren hat die Kongregation ihr Wirken in Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Taiwan, Angola, Tansania, Uganda und Ghana aufgenommen. Außerdem hat sie ihre missionarischen Dienste in Kuba, Indien, Nigeria und Indonesien verstärkt.

Das jetzige Kapitel hat seine Reflexion auf *die prophetische Dimension unseres missionarischen Dienstes am Wort* konzentriert und dabei das, was Eure Heiligkeit in Ihrem Apostolischen Schreiben *Vita Consecrata* gesagt hat, und den prophetischen Geist, der den heiligen Antonius Maria Claret, unseren heiligen Gründer, beseelt hat, berücksichtigt. Wir wollen auf diese Weise in unserer geistlichen und dienstlichen Erneuerung einen Schritt nach vorne tun und uns damit bereit machen, auf die großen Herausforderungen zu antworten, die die Verkündigung des Evangeliums an der Schwelle zum dritten Jahrtausend erfährt.

Bei der Überprüfung unseres Lebens und missionarischen Wirkens sind wir auf Mängel und Einschränkungen gestoßen, die wir korrigieren wollen. Wir haben gesehen, dass es notwendig ist, die Berufungspastoral zu fördern, Ausbilder vorzubereiten und

unsere Organisation zu verbessern, damit wir in den Teilkirchen und in den Völkern, denen wir dienen, tatkräftige Mitarbeiter am Dienst für das Evangelium sein können. Bei der ganzen Kapitelsarbeit haben wir die Einheit der Kirche und der Kongregation lebendig erfahren. Wir fühlen uns als Schuldner für das unablässige Gebet, das Zeugnis des Ordenslebens und des apostolischen Einsatzes aller unserer Mitbrüder, die auf den unterschiedlichsten Feldern der Verkündigung des Evangeliums tätig sind.

Zum Abschluss des Kapitels erwarten wir voll Freude ein erhelendes und tröstendes Wort von Eurer Heiligkeit. Auch erleben wir in Demut Ihren väterlichen Segen, der für alle Missionare, Söhne des unbefleckten Herzens Mariens und für die Mitglieder der claretinischen Familie gelten möge. Danke, Heiliger Vater, dass Sie uns empfangen haben. Sie dürfen sich darauf verlassen, dass wir für Sie beten, dass der Herr Ihr Leben und Ihren Dienst zum Wohl der Kirche weiterhin segnen möge.

Aquilino Bocos Merino CMF
Generaloberer

Rede des Papstes an die Mitglieder des 22. Generalkapitels

An den Generaloberen und die Teilnehmer am Generalkapitel der Missionare, Söhne des unbefleckten Herzens Mariens

1. Es ist mir sehr angenehm, diese Begegnung mit euch zu haben, da ihr kurz vor dem Abschluss des 22. Generalkapitels steht, in dem ihr euch mit eurer Beteiligung am Verkündigungsauftrag der Kirche befasst habt. Ihr habt mit großer Hoffnung den Blick auf die Zukunft gerichtet, damit ihr euer Charisma zum Wohl der kirchlichen Gemeinden und der Menschheit leben könnt.

Zuallererst begrüße ich sehr herzlich P. Aquilino Bocos, der wieder zum Generaloberen gewählt wurde, die neuen Konsultoren

und auch die Mitbrüder, die alle Provinzen der Kongregation vertreten, die im Augenblick in Europa, Amerika, Asien und Afrika tätig ist. Durch euch möchte ich meine Wertschätzung und Hochachtung den übrigen Mitbrüdern zukommen lassen, die mit ihren Gebeten um einen glücklichen und fruchtbaren Abschluss der Kapitelsarbeiten bitten.

2. Eure Kongregation entstand vor über hundert Jahren auf Eingebung des heiligen Antonius Maria Claret, der, nachdem er jahrelang Katalonien durchzogen und Volksmissionen gepredigt hatte, zum Erzbischof von Santiago de Cuba ernannt wurde und sich in diesem Dienst voll und ganz für das Heil der Seelen einsetzte. Bei seiner Rückkehr nach Spanien musste er zum Wohl der Kirche vieles erleiden, bis er 1870 in Fontfroide (Frankreich) in der Verbannung starb. Trotzdem war sein Leben ständig von der eindringlichen Mahnung des Apostels Paulus geprägt: „Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 5,14).

Die Kirche schätzt den Dienst am Wort sehr hoch, den ihr in der Mission „ad gentes“, in Armengebieten und bei Randgruppen, in der Ausbildung von Ordensleuten und Laien zu Verkündern des Evangeliums, in der Förderung des Ordenslebens, in Erziehungsaufgaben und in der Erneuerung christlicher Gemeinden sowie durch die Förderung des Glaubensdialogs mit denen leistet, die Gott suchen.

Damit bemüht ihr euch, eurem Gründer und Vater treu zu sein, der spürte, dass er sich ganz für die anderen einsetzen sollte und euch deshalb auftrag, alle euch zur Verfügung stehenden Mittel — Pfarrseelsorge, Pressearbeit, Volksmissionen, Exerzitien und Einkerhtage — für die Verkündigung des Evangeliums an alle Menschen zu nutzen (vgl. *Konstitutionen*, 6 und 48).

Auf diese Weise entfaltet ihr im Geist der Hingabe an Gott, an die Kirche und an die Menschheit eure Berufung, indem ihr Zeugnis von der Liebe zu Christus gebt durch die ständige Verkündigung der Guten Nachricht und durch eine aufrichtige und wirksame

Solidarität insbesondere mit den Ärmsten, den Kranken, den Alten und den Fernstehenden.

3. In diesen Jahren hat euch die Annäherung an die geistliche Erfahrung des Missionars Claret dazu geführt, dass ihr das Wort Gottes in den Mittelpunkt eures persönlichen und gemeinschaftlichen Lebens stellt. Wie Maria wollt ihr dieses heilbringende Wort in eurem Herzen aufnehmen, um es zu betrachten und dann den anderen mitzuteilen. Gewiss wird euch, liebe Missionare, dieses lebendige und wirksame Wort (vgl. Hebr. 4,12) in eurer Berufung bestärken, euch trösten und euch Hoffnung in Ermüdung und Leiden schenken (vgl. Röm 15,4) und gleichzeitig eure Seelsorgearbeit fruchtbar machen. Angesichts der Schwierigkeiten eures Dienstes denkt an das, was euch der Gründer sagte: „Nicht ihr werdet reden, sondern der Geist eures Vaters und eurer Mutter wird in euch reden“ (*Autobiographie*, 687).

4. Es ist für mich ein besonderer Grund zur Befriedigung, wenn ich feststelle, dass sich euer Kapitel an der Schwelle zum dritten Jahrtausend vorgenommen hat, die prophetische Dimension des Dienstes am Wort zu vertiefen. Damit wollt ihr nicht nur über die Weisungen der früheren Kapitel nachdenken und Jesus als denjenigen im Mittelpunkt halten, der vom Vater gesandt war, den Armen die Gute Nachricht zu verkünden (vgl. Lk 4,18; *Autobiographie*, 687), sondern gleichzeitig auch auf den Aufruf antworten, den ich in dem Apostolischen Schreiben *Vita Consecrata* an alle Ordensleute gerichtet habe (Nr. 84-95). Von der Kirche erwartet man in dieser Stunde tiefgreifender gesellschaftlicher und kultureller Veränderungen, dass das klare und zeitgemäße Wort des Abgesandten mit der Durchsichtigkeit des Lebens eines „Mannes Gottes“ einhergeht. Wenn Leid, Einsamkeit und Ausgrenzung das menschliche Herz bedrängen, wird von den Ordensleuten erwartet, dass sie in einer neuen und lichtvollen Weise die Liebe vorleben in einer Keuschheit, die das Herz weitet, in einer Armut, die Schranken beseitigt, und in einem Gehorsam, der eine neue Zusammengehörigkeit in der Gemeinde, in der Kirche und in der Welt aufbaut.

Auf diese Weise wird die prophetische Haltung allen Menschen Hoffnung bringen, weil Gott sich durch euch weiterhin seines Volkes annimmt (vgl. Lk 7,16).

Ihr seid auch aufgerufen, in Einheit mit den Ortsbischöfen ein „evangeliumsgemäßer und evangeliumsverkündender Sauerteig der Kulturen des dritten Jahrtausends und der gesellschaftlichen Schichten der Völker“ zu sein (Predigt am Fest der Darstellung des Herrn, 2.2.1992, Nr. 5). Dazu werdet ihr durch Gebet, eifriges Hören auf das Wort und Eucharistie eine tiefe innige Verbindung mit Christus pflegen müssen. Fördert die ständige Weiterbildung durch Studium und Unterscheidung der Herausforderungen der gegenwärtigen Stunde und lasst euer Herz immer großmütiger werden, damit ihr dem Nächsten entgegengeht, der Liebe und Hoffnung braucht.

Euer Beispiel und eure Hingabe muss in gleicher Weise eine Einladung und ein Ansporn für andere sein, vor allem für die jungen Menschen, die sich trotz des derzeitigen Mangels an Berufungen an manchen Orten der brüderlichen missionarischen Gemeinschaft anschließen wollen, die ihr zu bilden berufen seid, um auf diese Weise Jesus nachzufolgen und euch zur Verkündigung ausenden zu lassen (vgl. Mk 3,14). Eure Mitbrüder, die 51 seligen Martyrer von Barbastro, haben wie so viele andere Martyrer „in unserem Jahrhundert durch die Hingabe ihres Lebens Zeugnis von Christus, dem Herrn, gegeben“ (vgl. *Vita Consecrata*, 86). Deshalb bitte ich den Herrn, das vergossene Blut möge den Samen vieler Berufungen für eure Kongregation keimen lassen, die dann gute und heilige Ausbilder brauchen.

5. Ich empfehle euer Kapitel und die gesamte Kongregation der Jungfrau Maria, der Mutter Christi und der Kirche. Möge ihr mütterliches Herz für alle die Schule inniger Anhänglichkeit an Jesus, des Hörens auf sein Wort und der herzlichen Liebe zu allen Menschen sein. In ebendiesem Herzen müsst ihr euch weiterhin anregen lassen, der Welt die Barmherzigkeit des Herrn zu verkünden und sie zu lieben, wie Maria sie geliebt hat. Möge ihre Fürsprache

euch auch in den unterschiedlichen apostolischen Werken stützen, in denen ihr euch engagiert. Mit diesen tief empfundenen Gefühlen erteile ich euch und allen Claretinermissionaren, den Söhnen des unbefleckten Herzens Mariens, den apostolischen Segen.

Castelgandolfo, 22. September 1997

Johannes Paul II.

Inhaltsverzeichnis

In prophetischem Auftrag	1
Einführung	2
I. Tendenzen und Herausforderungen der Wirklichkeit . .	3
1. Ganz anders: eine komplexe und fragmentierte Wirklichkeit	4
2. In einer einzigen Welt: Teilhabe an der Globalisie- rung	9
3. Eine Realität, die uns zu einer prophetischen Ant- wort anspornt	10
II. Prophetischer Lebensstil	12
1. Erben eines prophetischen Stils	13
2. Um uns die Lebensweise Jesu zu eigen zu machen (<i>Konstitutionen</i> , 5)	14
3. Damit unsere Armut ein persönliches und gemein- schaftliches Zeichen des Evangeliums wird (<i>Kon- stitutionen</i> , 25)	17
4. Damit die Welt glaubt (<i>Konstitutionen</i> , 10)	18
5. Um auf der Höhe der Zeit zu sein (<i>Konstitutio- nen</i> , 56)	22
6. Um andere einzuladen, die Berufung des Herrn an- zunehmen (<i>Konstitutionen</i> , 58)	24
III. Prophetischer Dienst	26
1. Erben eines prophetischen Dienstes	26
2. Um das ganze Geheimnis Christi mitzuteilen (<i>Kon- stitutionen</i> , 46)	28
3. Um bei der Verkündigung des Evangeliums an das Volk mitzuarbeiten (<i>Konstitutionen</i> , 50)	29
4. Um all denen zu helfen, die unsere Welt entspre- chend dem Plan Gottes umzugestalten suchen (<i>Kon- stitutionen</i> , 46)	31
5. Damit die Kongregation zum Dienst für die Kirche und für die ganze Menschheit bereit bleibt, wie es	

die zeitlichen und örtlichen Umstände erfordern (<i>Konstitutionen</i> , 136)	32
6. Um das Heil der Menschen auf der ganzen Welt zu suchen (<i>Konstitutionen</i> , 2)	36
In Afrika:	36
In Lateinamerika und der Karibik:	37
In Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada):	38
In Asien:	39
In Europa:	40
Schlusswort	41
Papstaudienz für das Generalkapitel	42
Grußwort des Generaloberen an Papst Johannes Paul II. .	42
Rede des Papstes an die Mitglieder des 22. Generalkapi- tels	44